

„Die Berzava“ erscheint jeden Sonntag in Reschitza.

Pränumeration: Mit freier Postversendung oder freier Zustellung ins Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 fr., halbjährig 2 fl. 40 fr., ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Die Berzava

Reschitza-Bogsfauer Wochenblatt.

Organ für öffentliches Leben, Bergbau, Hüttenindustrie, Handel und Verkehr.

Inserate

In allen Landesprachen losen: die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate müssen im Voraus bezahlt werden.

Inserate übernimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien und Budapest.

Motto: Glück auf!

Nr. 5.

Reschitza (Banat), 2. Februar 1879.

IV. Jahrgang

Generalversammlung des Reschitzaer Gesangs-Vereines.

Am Sonntag den 26. v. M. fand im Novotny'schen Saale die diesjährige ordentliche General-Versammlung unseres Gesangsvereines statt, und entnahmen wir dem Verlaufe derselben Folgendes: Nach Konstatierung der Beschlusfähigkeit wurde die Versammlung vom Vereinspräsidenten Herrn F. Kalusai jun. eröffnet und begrüßt, und gelangte in erster Linie der Jahresbericht pro 1878 zum Vortrag. Da es gewiß manchen Leser unseres Blattes interessieren dürfte, Näheres über das Wirken dieses Vereines im vergangenen Jahre zu erfahren, bringen wir im Nachstehenden der Wortlaut desselben zum Ausdruck:

Hochgeehrte General-Versammlung!

Nahzu ein Dezennium ist verstrichen, seit der Reschitzaer Gesangs-Verein seines Bestandes sich zu erfreuen hat; fürwahr eine lange Spanne Zeit, während welcher derselbe eifrigst bestrebt war, die ihm in sozialer Richtung angewiesene Stellung auch bestens auszufüllen.

So stehen wir denn heute abermal vor einem jener Abschnitte im Vereinsleben, wo diejenigen, denen Sie die Sorge um das Wohl des Vereines für die Dauer eines Jahres in die Hand gelegt haben — berufen sind, Ihnen Rechenschaft für ihr Thun und Lassen zu erstatten.

Wenn wir nun im Nachstehenden ein geistig Bild über das Wirken des Vereines im verflossenen Jahre 1878 ihren Augen entrollen, so ist uns dies zur recht angenehmen Aufgabe geworden, denn mit befriedigtem Selbstgefühl können wir es uns gestehen, daß wir Momente unserer Thätigkeit verzeichnen, die neue Lorbeeren, sowohl in sanglicher Richtung, als auch auf dramatischem Felde, uns errangen haben.

I. Thätigkeit des Vereines.

Einen unstrittigen Glanzpunkt in unsern Annalen bildet in erster Linie unsere Beteiligung am südung. Sängerkonferte zu Dravicza am 29. und 30. Juni und die hiebei erzielten Erfolge! — Es mangelt hier an Raum, all' das wiederzugeben, was unsere Sänger dort erlebt und empfunden — der schönste Eindruck aber bleibt gewiß das hehre Bewußtsein, den im edlen Wettkampf wohlverdienten Ehrenpreis errungen zu haben! Ja preisgekrönt zogen sie nun heimwärts — unsere wackeren Sänger und wohl Jedem der Beteiligten dürften jene Tage des Festes ein Denkblatt angenehmer Rück Erinnerung an schöne Tage bilden.

Im weiteren Verfolge unserer Thätigkeit müssen wir des am 4. März arrangirten Konz. Abends gedenken, welcher einen würdigen Abschluß des vergangenen Carnevals bildete.

Unter den hiebei zum Vortrag gelangten Produktionen nahm unstreitig die parodistische Oper „Afrikanerin“ den ersten Rang ein und rief auch allgemeine Sensation hervor. Die korrekte Aufführung derselben lieferte einen neuerlichen Beweis des beständigen Fortschrittes unseres Vereines, auch verhalfen die geschmackvollen, ja eleganten Costüme und Dekorationen zum erzielten, glanzvollen Effekte!

Nah am Schlusse des Vereinsjahres war es wieder eine hervorragende Leistung des Vereines, als derselbe am 26. Dezember die Operette „Flotte Burische“ vom Stapel ließ. Die Chöre sowohl, als auch die Einzeln-Vorträge waren gebiendst exekutirt und gewährte

insbesondere die Inszenirung einen imposanten Anblick. Das wohlverdiente Lob, das sowohl den Darstellern, als auch unserem braven Chorleiter allseitig gezollt wurde, enthebt uns an dieser Stelle einer eingehenden Auseinandersetzung über diese trefflich gelungene Vorstellung.

Im Vorstehenden beleuchteten wir die hervorragenden, heiteren Seiten unseres vorjährigen Vereinslebens, es ziemt sich nun, auch eines herben Verlustes zu gedenken, den unser Verein durch das Hinscheiden eines Ehrenmitglieds, des allverehrten Hrn. Adolf Barré, Domänen-Direktors der Staatsbahn, erlitten.

Bei dem aus diesem Anlasse abgehaltenen Requiem beteiligte sich der Verein in corpore und enthielt sich, in pietätvoller Weise das Andenken an den zu früh Verbliebenen ehrend, durch vier Wochen jedes öffentlichen Auftretens.

Die weitere Wirksamkeit des Vereines zerfällt in folgende Details:

Im abgelaufenen Vereinsjahre 1878 wurden 1 General-Versammlung und 13 Ausschüßsitzungen abgehalten.

Die regelmäßigen Gesangs-Proben fanden mit einiger Unterbrechung an jedem Dienstag und Donnerstag statt.

Im Ganzen wurden 25 neue Lieder einstudirt.

Das öffentliche Auftreten des Vereines erfolgte in 28 Produktionen, welche sich dem Weilen nach wie folgt zergliedern:

11 Ständchen, 4 Liedertafeln, 1 Sängerausflug, 4 Commerse, 1 Zugabend, 1 Operette mit Lustspiel, 1 Majalis, 4 Leichenbegängnisse und 1 Requiem.

Stellen wir nun diese Produktionen in chronologische Reihenfolge, so erhalten wir folgendes Ergebnis:

Am 12. Jänner gab der Verein dem verstorbenen Werks-Cassier Herrn Josef Dettes das letzte Geleite und exekutirte hiebei zwei Trauerchöre; — 19. Jänner ebenio dem Sohne unseres Mitgliedes Herrn Leopold Schrittwieser; — 20. Jänner fand die ordentliche General-Versammlung statt, welche in üblicher Weise mit einem Sänger-Commerse ihren Abschluß fand. Hierauf wurden den neugewählten Herren Präses und Vize-Präses ein Ständchen dargebracht; — 27. Jänner Ständchen dem Ehrenmitgliede Hrn. Karl Scholz am Vorabende seines Namensfestes; — 4. Febr. Requiem für den dahingeshiedenen Domänen-Direktor Herrn Adolf Barré, Ehrenmitglied des Vereines; — 4. März fand der schon Eingangs erwähnte Konz. Abend statt; — 31. März wurde die erste Pflicht-Liedertafel mit reichhaltigem Programm abgehalten; — 29. April Ständchen gelegentlich der Vermählung unseres Sangesbruders Hrn. Josef Waidmann, welcher uns in seiner Gemalin eine lebenswürdige Sangeschwester entzog; — 29. Mai: An diesem Tage feierte die hiesige Schuljugend auf der Bräuhauswiese ein Majalis und trug unser Verein zur Verherrlichung dieses landlichen Festes durch Vortrag heiterer Lieder bei; — 30. Mai, als dem Vorabende des Wiegenfestes des Fräulein Esther Frankl, welche sich um den Verein schon so zahlreiche Verdienste erworben hat, wurde demselben in geziemender Weise ein Ständchen dargebracht; 1. Juni weilte der Vicegespan des Krassóer Komitates Hr. Constantin v. Gyfa in unserer Mitte und brachten wir demselben unsere Ovation durch ein Ständchen dar; 9. Juni: Bei dem an diesem Tage zu Gunsten der hierortigen Arb.-Kranken- und Invaliden-Kassa abgehaltenen

Gartenfest machten wir es uns über Ersuchen derselben zur angenehmen Pflicht, das wohlthätige Unternehmen durch Gesangs-Produktionen zu unterstützen; 11. Juni gaben wir der dahingeshiedenen Gattin unseres Mitgliedes Herrn Moriz Steiner das letzte Geleite und exekutirten hiebei 2 Trauerchöre; 16. Juni fand im Garten des Café Neff ein Sängerkommers statt, der vermöge seines heiteren Verlaufes und der ungezwungensten Unterhaltung bei dem Auditorium den Wunsch nach baldiger Wiederholung rege werden ließ; 29. Juni traten die Sänger die Reise zum südungar. Sängerkonferte in Dravicza an, die mit dem Erfolge gekrönt wurde; 13. Juli gelangte im Novotny'schen Garten eine Pflichtliedertafel zur Ausführung; 16. Juli beteiligte sich der Verein beim Begräbniß des Herrn Ludwig Kometh in Bogjan durch zwei Trauerchöre; 24. Juli wurde den beiden Ausschüßmitgliedern Hrn. Jakob Kern und Hrn. Jakob Frankl anlässlich ihres Namensfestes ein Ständchen dargebracht; — 27. Juli erstattete der Deputirte des Gr.-Zorlenczer Wahlbezirktes Herr Georg Szerb v. Rubin seinen Rechenschaftsbericht und brachten wir ihm hiebei eine Gesangs-Ovation dar. Derselbe trat bei diesem Anlaß unserm Verein als unterstützendes Mitglied bei; 30. Juli: Ständchen dem Gemeindevorstande Hrn. Ignaz Neff anlässlich seines Namensfestes; 3. August kehrte unser verehrter Protektor, Herr General-Inspektor J. P. Schwing nach längerem Verweilen bei der Pariser Weltausstellung wieder in unsere Mitte zurück und beteiligten wir uns — gleich den übrigen Corporationen Reschitza's — beim Empfang desselben durch Vortrag eines Begrüßungs-Liedes; 11. August: Ständchen der Frau Gemalin unseres Protektors Hrn. Schwing zu deren Namensfeste.

Nun aber trat in unserem Vereinsleben eine lange Pause — Stillstandes ein, deren Grund in (ungerne müssen wir es zugestehen) im Schoße entstandenen Zwistigkeiten lag. — Nach wochenlangem Saitleben endlich raffte sich der Verein wieder aus seiner lethargischen Ruhe empor, die Sänger, angeeifert durch unser schätzenswerthes Mitglied Hrn. Fehler, ermanneten sich, verbannten den Zwist aus ihrer Mitte, schufen eine Hausordnung für die wirkenden Mitglieder, bewogen unsern verdienstvollen Chorleiter zur Wiederaufnahme von Gesangsproben, und gingen nun, unseres erhabenen Wahlpruches eingedenk, wieder mit frohem Sinn und erneuerter Kraft daran, das Versäumte nachzuholen. Nachdem auf diese Weise der Weg wieder angebahnt war, kam am 3. November eine Liedertafel zur Ausführung, deren reichhaltiges Programm noch mit zwei gediegenen, deklamatorischen Vorträgen gewürzt war; 25. Dezember: Ständchen dem Chorleiter Stefan Kretschmer zu dessen Namensfeste; 26. Dezember erfolgte die Ausführung der Operette „Flotte Burische“ und des Lustspiels „Gott sei Dank, der Fisch ist gedeckt“, welcher wir schon Anfangs Erwähnung thaten. — Als unmittelbare Folge des trefflichen Gelingens dieser Vorstellung müssen wir es wohl bezeichnen, daß derselben am 28. Dezember ein recht heiterer Sänger-Commerse folgte, welcher auch den Schlusstein unserer vorjährigen Vereinsthätigkeit bildete.

II. Stand und Bewegung der Mitglieder.

Bei Beginn des Vereinsjahres zählten wir 123 Mitglieder, diesen sind im Laufe des Jahres zugewachsen 17, ergeben sonach 140 Mitglieder; dem entgegen haben wir einen Ausfall theils in Folge Absterbens, Ueberfiedlung,

RE 1025
2/2
79

freiwilligen Austritts und Streichung von 13 Mitgliedern zu verzeichnen, daher mit Schluß des Vereinsjahres eine Anzahl von 127 Mitgliedern resultirt. Außerdem zählen wir noch 2 Protoktoren, 4 Gründer und 12 Ehrenmitglieder.

III. Inventar.

Dieses erfreute sich im abgelaufenen Vereinsjahre eines ergiebigen Zuwachses, hauptsächlich in Garderoben, und repräsentirt nach der üblichen procentuellen Abschreibung einen Gesamtwert von 1023 fl. 20 kr.

IV. Cassabewegung.

Die Vorschreibung der Mitgliederbeiträge pro 1878 betrug 523 fl. 50 kr., hievon sind faktisch eingeflossen 370 fl. 24 kr., so daß am 31. Dezember 1878 noch 153 fl. 26 kr. an Mitgliederbeiträgen ausstehen.

Die eigentliche Cassabewegung war folgende u. z.: Einnahmen inklusive Cassarest vom 1. Jänner 1878, 1134 fl. 85 kr. — Ausgaben 934 fl. 84 kr.

Diese von der Summa der Einnahmen in Abstrich gebracht, ergibt einen baaren Cassarest von 200 fl. 01 kr., hiezu der Werth des Inventares mit 1023 fl. 20 kr., repräsentirt also ein Vereinsvermögen von 1223 fl. 21 kr.

Indem wir Sie nun im Vorstehenden in gedrängter Kürze von den wesentlichsten Ereignissen im Schoße des Vereines unterrichten, werden Sie dieser Darstellung entnehmen können, daß unser eifriges Streben stets dahin ging, das Interesse des Vereines in jeder Richtung zu fördern, den an uns gestellten Anforderungen nach Thunlichkeit zu entsprechen und immer da einzutreten, wo es galt, den nun schon seit beinahe einem Jahrzehnt begründeten und bewährten Ruf des Reichthaler Gesangs-Vereines ungeschmälert aufrecht zu erhalten. — So legt denn nun der Gesamtausschuß, in dem Bewußtsein, seine Aufgabe redlich erfüllt zu haben, die ihm vor Jahresfrist ertheilten Mandate in Ihre Hände nieder und will nur noch am Schluß seines Rechnungsjahrsberichtes einer angenehmen Pflicht Genüge leisten, indem er dankbarst der Leistungen Aller derer gedenkt, die emsig und unverdrossen an schönen Werken — um's Aufblühen des Vereines — thätig waren. Unterstützt von opferwilligen Sangesbrüdern ist es in erster Linie der verdienstvolle Chormeister Dr. St. Kretschmer, der uns zu den errangenen Erfolgen verhalf! — Mögen insbesondere die ersten in harmonischem Zusammenwirken der guten Sache stets getreu bleiben und stets gedenken ihres hehren Wahlpruches:

„Frei im Tode, frei im Wort“,
„Nest durch Eintracht immerfort“.

Im weiteren Verfolge der Verhandlungen wurden nun zur Prüfung der Jahresrechnung die Herren Anton Stemle, Rudolf Dialiti und Karl Willa als Revisoren gewählt. Die hierauf erfolgte Wahl der Kant-

Die Istriano-Romänen.

Ethnographische Studie von A. Diaconu.

(Fortsetzung.)

Fragt man einen Istriano-Romänen nach seiner Abstammung, so weiß er doch so viel, daß sie von den alten Römern abstammen, und daß weit im Osten Leute wohnen, die fast dieselbe Sprache wie sie sprechen und desselben Stammes sind. Selbst die Ansicht von einer Herwanderung aus großer Ferne fand ich unter dem Volke verbreitet.

Ob diese Ansichten auf alten Traditionen beruhen, oder erst in neuerer Zeit unter das Völklein der Istriano-Romänen drangen, ist schwer zu unterscheiden. Das eine muß aber konstatirt werden, daß der österreichische Militarismus viel dazu beigetragen hat, die istrischen Romänen mit denen aus dem Osten näher bekannt zu machen. So fand ich Leute, welche als Soldaten im östlichen Ungarn und Siebenbürgen gewesen sind; ja einen sogar, der in den 60-er Jahren mit den österreichischen Besatzungstruppen in der Walachei gewesen ist und sich noch nach 20 Jahren perfekt in der ost-romänischen Sprache ausdrücken konnte. Selbst als Arbeiter kommen manchmal Istriano-Romänen bis weit nach Osten. Ich fand solche, die Jahre lang in Filias in Romänien zugebracht hatten; sodann halbromänische Cisten aus Mune, die als Hausierer unter andern das ganze Banat bereist hatten, und selbst in untern Gebirgsstädchen Bogsan und Reschiza gewesen sind. Daß solche Reisen viel zur ge-

tionäre pro 1879 ergab nachstehendes Resultat: Zum Präses wurde mit Akklamation Herr F. Kalusai wiedergewählt. Zum Vicepräses Hr. Joh. Rupprecht, als Ausschüsse die Herren: Georg Rienz, Moriz Hohn, Jakob Kern, Jakob Frankl, Karl Willa, Josef Reischl, Ludwig Fesler, Franz Strobl, Sandor Williger. Die Wahl des Herrn Stefan Kretschmer zum Chormeister wurde ebenfalls unter stürmischem „Elen“ Zuruf mittelst Akklamation bewerkstelligt.

Den Schluß der Versammlung bildete in herkömmlicher Weise ein heiterer Sängerkommers; munter erscholl das Lied in der Sängerkunde, die durch einige lebenswürdige Damen verstärkt war — und in ungezwungener Unterhaltung schloß wieder ein angenehmer verlebter Abend. H...I.

Gewerblicher Fachunterricht.

In Angelegenheit des gewerblichen Fachunterrichtes hat der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses bekanntlich eine Subkommission entsendet, mit der Aufgabe, bezüglich der Modalitäten der Lösung dieser Frage Vorschläge zu erstatten.

Diese Subkommission hat kürzlich in Pest ihre erste Sitzung gehalten, in welcher diese Frage eine günstige Lösung gefunden. Es wurde einhellig beschlossen, dem Finanz-Ausschuße zu beantragen, daß zur Bestreitung der Kosten der Einführung des gewerblichen Fachunterrichtes 25.000 fl. in das 1879er Budget aufgenommen werden. Dieser soll vorläufig in drei Richtungen Verwendung finden.

Erstens soll ein in der Metall-Industrie sachkundiger Professor im Auftrage des Unterrichtsministers alle jene Gegenden bereisen, in welchen sich Eisenhämmer befinden, vorzugsweise aber die staatlichen Werke besuchen, um Unterweisungen zu ertheilen hinsichtlich der Entwicklung der Eisenfabrikation in einer solchen Richtung, welchen den Interessen der Hebung, resp. der Schaffung der Metall-Industrie entspricht.

Zweitens sollen seitens der Regierung die nötigen Schritte zur Errichtung einer Industrie-Mittelschule in Budapest gemacht werden.

Endlich sollen die im Lande bestehenden Gewerbeschulen subventionirt und die Förderung des Fachunterrichtes in denselben sofort in Angriff genommen werden.

In der Sitzung waren der Unterrichts- und der Finanzminister anwesend, welche die möglichst rasche und energische Inangriffnahme dieser Angelegenheit versprachen.

D. Bogjan, Ende Jänner.

Casino-Ball. Wie schon in früheren Jahren, so gestaltete sich auch der am 21. d. M. in den Lokalitäten „zum goldenen Adler“ abgehaltene Casino-Ball zu einem recht glänzenden Feste Terpsichorens, und es gereicht dem Arrangements-Komitee zur Ehre, den guten Ruf dieses elegantesten unter den Bogjaner Elite-

gesellschaften Kennenlernen beigetragen haben, ist erklärlich.

Im allgemeinen genommen, kann man sagen, daß die Dako-Romänen besser von den Istriano-Romänen getannt werden, als umgekehrt; denn während unter den letzteren — trotz ihrer mangelhaften Schulbildung — ziemlich richtige Ansichten über ihre östlichen Brüder verbreitet sind, gibt es unter den Istriano-Romänen selbst Literaten, die bis vor kurzem kaum Kenntnis von der Existenz der Istriano-Romänen hatten. Wenn dies auch bei nicht-romänischen Gelehrten — ja selbst bei Ethnographen und Philologen von Fach — in noch höheren Maße der Fall ist, so ist dies wenig wunderbar, und mit Recht konnte der berühmte Miklosich sagen*) daß unsere Kunde von den Istriano-Romänen eine im höchsten Grade ungenügende ist, trotzdem dieselben unbetrüben eines der größten ethnographischen Räthsel sind, selbst in dem an solchen Räthseln so überaus reichen Oesterreich.

Der romänische Professor Joan Mairesku ist so ziemlich der einzige gewesen, der bisher wirklich Wichtiges über die Sprache der istrischen Romänen verzeichnet hat; doch starb er (1864) ohne früher seine istrischen Studien veröffentlicht zu haben. Zehn Jahre nach seinem Tode (1874) veröffentlichte sein gelehrter Sohn (Titus Livius Mairescu) nach den hinterlassenen Papieren des verstorbenen Autors das

*) Dr. Fr. Miklosich, Die slavischen Elemente im Rumänischen i. d. Denkschriften der Akademie der Wissenschaften zu Wien. Hist.-philol. Classe. V. XII. 1862.

Bällen auch diesmal in vollem Maße gewahrt zu haben.

Was gerade dem heurigen Casino-Balle einen besonderen Reiz verlieh, waren: die Toiletten, sowie der Umstand, daß wir außer unsern einheimischen Damen-Schönheiten auch solche von den Ufern der Vega und der Maros zu sehen das Vergnügen hatten.

Elegante Toiletten und vollendete Schönheiten, — äußerer Schmuck und natürlicher Schmuck des Körpers, ergänzten einander oft zu herzerhebenden und sinnverwirrenden Eindrücken. Es ist eine erfreuliche Thatsache — wir constatiren es gerne, — daß die Toiletten unserer Damen von Jahr zu Jahr auch mit den strengsten Principien der Aesthetik immer mehr im Einklange zu stehen kommen, u. z. sowohl bezüglich des Schnittes als auch des Colorites.

Da sehen wir eine reizende Blondine in hellblauer Robe. Keine andere Farbe könnte ihr besser stehen; keine würde zu ihrem Haar, ihrem Teint u. ihren jenseeligen Augen besser passen, als eben Hellblau. Der berühmte Franzose Balzac sagte einst zu einer Dame: „Hellblau ist die Farbe der bevorzugten Seelen, der schönen geist- und gemüthvollen Damen. Diejenigen, die sich gerne in dieser Farbe kleiden, sind in der Regel sanft und verträglich, dabei auch geistig begabt und charakterfest.“ — Rosa und Weiß sollten die Blondinen eigentlich stets den Brünetten überlassen, da beim Gebrauche dieser Farben ihr Eindruck ein matter ist, während Blau, — als Complementär-Farbe zu blond, mit dem es die beste Combination gibt, den Gesamteindruck der Blondine ungemein hebt, malerisch und harmonisch gestaltet. Von imponirender und wahrhaft majestätischer Wirkung war die Toilette der Frau M. P.....: Prinzess-Robe aus weißem Turlatan mit abgesetzten Rosen-Düften-Bouquets. Im rabenschwarzen prachtvollen Haar ebenfalls Rosa-Düften. Diese Farben-Zusammenstellung kann für brünette Damen als Muster dienen. In Frau D. A..... u. — Rosa-Fail-Robe mit Rosa geziert; in den Haaren: Myrthenzweig mit dunkelrothen Düften — hat Bogjan eine neue Schönheit gewonnen. Fr... — doch halt! — woher die Ausdrücke nehmen, um all' die angenehm zaubernden Erscheinungen zu schildern, die unser Auge in der Nacht vom 21. v. ergöteten. Mehr noch als selbst die elegantesten und kostbarsten Toiletten gefielen uns aber deren schöne Trägerinnen, in welcher Beziehung unser Ort, sowie dessen Umgebung — Dank der Mischung der Racen — andern Gegenden durchaus nicht nachsteht, ja durch eine große Mannigfaltigkeit der Typen ganz besonders gefneht ist.

Während am italienischen Hofe der würdevolle Salonrock dem edlen Frack auch bei den ceremoniellen Feierlichkeiten immer mehr das Terrain streitig macht, scheint letzterer bei uns eine Zufluchtsstätte gefunden zu haben, denn fast alle tanzenden Herren waren dies-

Werkchen „Itinerar in Istria, Jassi 1874“ welches, — obwohl relativ immerhin die beste Schrift über die Istriano-Romänen, aber doch immer höchst lückenhaft ist, und auch viele Unrichtigkeiten enthält. Was dagegen von Andern über die Sprache der istrischen Romänen bisher veröffentlicht wurde, scheint uns für die Wissenschaft von geringem Werthe, da sie nicht bloß die einzelnen Wörter und Satzformen oftmals, ja meistens, in forumpirter Form wiedergeben, sondern geradezu höchst Unrichtiges in die Oeffentlichkeit brachten. (Der berühmte Romanist Professor Emile Picot aus Paris behauptete z. B. in einem Artikel, veröffentlicht in der „Republique française“ Nr. 692 v. Jahre 1874, daß die Istriano-Romänen den Artikel nicht n a chsetzen würden, was absolut unrichtig ist).

Manche Sprachproben des istrischen Dialects, die vor einigen Jahren in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht wurden, verdienen kaum einige Beachtung, da sie zum Theil selbst apographisch sind, wie z. B. ein Lied im „Almanachul“ vom J. 1847, reproducirt von Missail im „Atheneul roman“ Nr. 12 v. J. 1868. — Freilich, aus der Ferne und nach unrichtigen Berichten, läßt sich die Sprache eines Volkes nur schwer studiren und analysiren. Nur einer, der der romänischen Sprache mächtig ist, und mitten unter den Istriano-Romänen Studien gemacht hat, erscheint uns berufen, in dieser Beziehung sein Urtheil abzugeben und aus der Sprache ethnologische Schlüsse und Folgerungen zu ziehen.

Fortsetzung folgt.

mal in
unseren
immer
ewigen
Herren
hatten
hatten
teste
nen war
so wie
größtstä
können.
beherzt,
ließen
Dienstag
Casino-
anstalten
tungen

hatten a
gnügen,
Düht au
daß un
nicht bla
überrasc
ren Ver
tionen u
Am erst
ren eing
in seiner
tische
kung sch
mische“
Montag
von Da
seine Ha
den har
Zitherst
Beifall.
einige
man kan
durch D
des Bou
Künstler
gab sich

den V
Donner
im Gaf
wig G
berühmt
führt w
„Gute
Spieler
sches T
England
Kopf u
Napoleo
Gäste.“
oder W
geur, M
oder D
„Die vi
nifer, I
alte Ro
und sein
wurde
durchn
des Her
dig, da
belehren

Quelle
vorstan
richtera
seinem

U
ein Ta
terfüg
terlieb
welches
schwach
Fr. A.
gratis
7 fl. 80
genannt
wurde.
eine hi
durch a
in ihre
ste ihr
und W
hungen

*
Santti
seitens

mal in Grad erschienen, — was sonst bei unseren demokratischen Verhältnissen nicht immer der Fall war. Doch um auch in dem ewigen Einerlei von Schwarz und Weiß der Herren Toiletten einige Abwechslung zu bringen, hatten sich einige Uniformen eingefunden.

Alles trug dazu bei, dem Valle das animirteste Gepräge zu geben. Die Cotillon-Decorationen waren wahrhaft prachtvoll und hätten, eben so wie die Damen-Toiletten, selbst einem großstädtischen Elite-Balle zur Ehre gereichen können. Getanzt wurde natürlich viel und beherzt, und erst als der Morgen graute, verließen die letzten Paare den Tanzsaal. Dienstag den 18. Februar, wird der hiesige Casino-Verein noch ein Tanz-Kränzchen veranstalten, für welches bereits die Vorbereitungen getroffen werden. x + y.

◀ Vergangenen Sonntag und Montag hatten auch wir hier in D. Bogsan das Vergnügen, den Zithervirtuosen Hrn. Carl Dühl aufzutreten zu sehen, und müssen wir gestehen, daß uns die vortrefflichen Leistungen Hrn. Dühl's nicht bloß befriedigten, sondern auch angenehm überraschten, denn nur selten bietet uns in unseren Bergen sich die Möglichkeit dar, den Produktionen wirklicher Künstler beizuwohnen zu können. Am ersten Abende hatten sich ausschließlich Herren eingefunden, und da konnte sich Hr. Dühl in seinen komischen Couplets schon einige „poetische Freiheit“ erlauben, wodurch deren Wirkung schon an das „Noch nicht Dagewesene-Komische“ grenzte. Am darauffolgenden Tage, Montag Abends, erschien auch ein schöner Kreis von Damen, und der Künstler errang durch seine Lieder und sein Mienenpiel, begleitet von den harmonischen Klängen seines meisterhaften Zitherspiels, ungetheilten und oft stürmischen Beifall. An diesem Abende trug Hr. Dühl auch einige seiner eigenen Compositionen vor, und man kann sagen, daß sich seine Produktionen durch Originalität sowie Exactität und Eleganz des Vortrages auszeichnen. Leider verließ der Künstler schon Dienstag unseren Ort, und begab sich nach Detta, Werthez, Weißkirchen etc.

≡ Wir Bogsaner kommen jetzt aus den Vergnügungen gar nicht mehr heraus. Donnerstag den 30. Januar producirt sich hier im Gasthause „zum goldenen Adler“ Hr. Ludwig Erös, Charakter-Komiker und berühmter Darsteller jüdischer Typen. Aufgeführt wurden folgende Verkleidungs-Szenen: 1. „Gute Nacht, oder Verliebter, Eifersüchtiger, Spieler, Geizhals, Trinker und Jude“ (musikalisches Tongemälde.) 2. „Bier Quellanten oder Engländer, Ungar, Franzose und Jude“. 3. „Ein Kopf und mehrere Hüte“ oder Demokrat, Jesuit, Napoleon I. und Jude. 4. „Ein Wirth und seine Gäste“. 5. „Des Schauspielers letzte Rolle“ oder Wahnsinniger, französischer Commis-Voyageur, Magyar und Czeche. 6. „Charakter-Skizzen“ oder Deutscher, Böhme, Ungar und Jude. 7. „Die vier Temperamente“ Choliker, Sanguiniker, Phlegmatiker und Melancholiker. 8. „Der alte Koberle, sein emancipirter Sohn Koberle und sein orthodoxer Sohn Schnobele. Außerdem wurde noch eine große Anzahl von Solopiecen durchaus gelungen dargestellt. Die Produktionen des Herrn Erös sind wirklich recht sehenswürdig, da sie nicht bloß unterhalten, sondern auch belehren.

— **Franzdorf.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der dortige Gemeindevorstand Hr. Anton Spangl beim löbl. Stuhlrichteramt dieser Tage um die Enthebung von seinem Amt angeführt.

Am 25. Jänner veranstaltete ein Comité ein Tanzkränzchen, dessen Reinertrag zur Unterstützung der mit zwei kleinen Kindern hinterbliebenen Witwe Mager gewidmet wurde, welches aber aus unbekanntem Gründen sehr schwach besucht war. Trotzdem der Gastgeber Hr. A. Winkler den Saal und die Beleuchtung gratis gab, konnte nur ein Reinertragniß von 7 fl. 80 kr. erzielt werden, welcher Betrag der genannten Witwe auch bereits eingehändigt wurde. — Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich eine hiesige Frau Arrendatorin besonders dadurch aus, daß, weil das Tanzkränzchen nicht in ihren Gasthauslokalitäten abgehalten wurde, sie ihre ganze, ziemlich große Bekanntschaft und Verwandtschaft unter verschiedenen Drohungen vom Besuche der Unterhaltung abhielt.

* **Konstantinopel, 25. Jänner.** Die Sanktion des definitiven Friedensvertrages seitens des Sultans wird unverzüglich erwartet.

* **Paris, 26. Jänner.** Privatnachrichten aus Konstantinopel zufolge ist der Sultan frank. Zahlreiche Muselmanen wanderten von Szuz und Podgoriza nach Stutari aus.

* **Wien, 27. Jänner.** Nachrichten aus Tirnova zufolge ist dort der vom Czar approbirte Organisations Entwurf für Bulgarien bereits eingetroffen; derselbe wurde allen Konjunta übermittelt. Die Uebersezung ins Bulgarische erfordert angeblich so viel Zeit, daß die Eröffnung der Notablen-Versammlung deswegen auf den 6. oder 10. Februar verschoben werden mußte.

* **Bukarest, 25. Jänner.** Wie das Galager Blatt „Bocca“ vernimmt, besetzen die romanischen Truppen die neuen Grenzen in der Dobrudscha und Bulgarien, sowie die Delimitations-Kommission festgesetzt hat, ungeachtet, daß die Minorität der Kommission gegen die Theilung des Gebietes von Silistria protestirte.

Vermischtes.

Reschiza, 2. Febr.

Dienstag den 28. Jänner fand in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche ein solenner Trauergottesdienst für den im Vorjahre verstorbenen Domänen-Direktor Herrn Adols v. Barro statt. Das Portal der Kirche wurde äußerlich schwarz geschmückt, im Schiffe der Kirche wurde ein Katafalk errichtet, an welchem unzählige Kerzen brannten und der mit Insignien der einzelnen Betriebsbeamten reich sinnreich decorirt war; Bergleute bildeten Spalier um denselben. Die ganze Beamtenschaft der hiesigen Oberverwaltung in corpore, Arbeiterdeputationen mit schwarzverhüllten Fahnen und auch Vereine wohnten dieser Trauerfeierlichkeit bei. Das Schützenkorps war am Plage vor der Kirche aufgestellt und gab einige Salven ab. — Diese Pietät, welche dem Dahingegangenen gezollt wird, ist der schönste Beweis der Hochachtung und der dankbaren Erinnerung an seine leider zu früh verstorbene Persönlichkeit.

X **Ständchen.** Der Gesangsverein brachte seinem Ehrenmitgliede, Herrn Karl Scholz, am 27. v. M., als am Vorabende seines Namensfestes, ein Ständchen dar.

Heute Nachmittags 2 Uhr findet im Cafe Keff die erste ordentliche Generalversammlung des Spar- und Credit-Vereines statt. Wir machen die P. T. Mitglieder aufmerksam, daß beim Eintritte in das Lokal der Depositenchein über deponirte Theilhaberbüchel vorgezeigt werden muß, welcher zugleich als Legitimation bei der Abstimmung dient.

X **Das erste Casino-Kränzchen** fand am 25. d. M. unter einer viel zahlreicheren Theilnahme statt, als die, deren sich diese Unterhaltungen in den vorigen Jahren erfreuten. Der tüchtige Zufall (?) schien anfangs dem vielversprechenden Abend ein Ende machen zu wollen, da durch das Tanzen ein scharfer Staub aufgewirbelt wurde, der die Augen zu Thränen reizte und den Saal unter allgemeinen Mißfallen erdröhnen ließ. Durch wiederholtes Aufwaschen gelang es endlich, dieser fatalen Calamität — die wir hier aus verschiedenen Rücksichten nicht näher erörtern wollen — ein Ende zu machen und alles schien bemüht, diese Unannehmlichkeit durch eine vortreffliche Laune verwischen zu wollen. Es war später auch sehr lustig geworden und ungehindert konnten sich die Paare im fröhlichen Tanze drehen. Nach der Ruhe wurde ein Walzer mit Damen- und später mit Herrenwahl getanzt, wobei zierliche Orden die Knopflöcher der Herren schmückten, den Damen hingegen herzige Blumenbouquets dargereicht wurden. Erst nach 3 Uhr Morgens verließ die Gesellschaft den Saal, mit Vergnügen dem zweiten Casino-Kränzchen entgegensehend.

X **Damenabende.** Der hiesige Casino-Verein veranstaltet jeden Mittwoch für seine Mitglieder Damenabende, deren erste am 29. v. M. bereits stattgefunden hat. Der Besuch kann mit Berücksichtigung des Umstandes, daß der Damenabend spät bekanntgegeben wurde, recht zahlreich genannt werden und eben so Erfreuliches können wir von der Stimmung sagen, die einige lebenswürdige Damen durch ihr Arrangementstalent recht rosig zu gestalten wußten; nach dem, was wir am letzten Mittwoch sahen, glauben wir berechtigterweise große Hoffnungen an die kommenden Abende zu knüpfen.

Allen Freunden eines vergnügten Abends bringen wir die angenehme Nachricht, daß gestern hier Herr Ludwig Erös („der schöne Dovid“) ein ausgezeichnete Charakter-

Komiker und berühmter Darsteller jüdischer Typen anlangte und heute Abends im Novotny'schen Saale einen Gesangsabend veranstaltete. Herrn Erös gehen von Linz, Wien, sowie den meisten großen Städten Ungarns die belobendsten Anerkennungen voraus und schreibt ein bedeutendes Blatt: „Herr Erös ist eine Spezialität, eine rühmliche Ausnahme von jener Kategorie der nur zu oft anwidernden Volksfänger, und weiß ganz allein durch seinen gediegenen Vortrag, Deutlichkeit, schöne Stimme und natürlichen Humor das Publikum stundenlang recht angenehm zu fesseln und zu amüsiren, und was das Hauptverdienst dabei ist — ohne jedweder Frivolität.“ — Der Künstler hat sich unter andern auch vor mehreren Mitglieder des allerhöchsten Hofes produziert, worüber ihm die besten Zeugnisse ausgestellt wurden.

* **Schemniger Erinnerungsmedaillen.** Das Finanzministerium hat zur Erinnerung an den Durchschlag des berühmten Josef-Erbstollens in Schemnitz goldene, silberne und bronzene Medaillen prägen lassen. Die Aversseite der Medaillen trägt das Bildniß des Herrschers mit der üblichen Umschrift, während die Reversseite die Inschrift trägt: „Josef II. Erbstollen. Schemnitz 1782—1878.“ Die erstere Jahrszahl bezeichnet den Beginn der Arbeiten, die letztere den erfolgten Durchschlag. Die goldenen Medaillen sind 6½ Dukaten schwer und wurde eine derselben im Nationalmuseum deponirt.

* **Jagdunglück.** Aus Guresina wird geschrieben: Dieser Tage ging der herrschaftliche Revierförster H. . . . mit zwei Waldhegern und mehreren Treibern auf die Jagd im Frivalder Forste, um einen aufgepärrten Haren zu erlegen. Revierförster Haufer aus Facsko ließ das Wild umstellen und als es hervorbrach, schoß er dasselbe unter das Blatt. Tödlich getroffen, wälzte sich die Bestie brüllend auf den Boden, der Waldheger Sch. . . . a eilte an den angeschweißten Haren heran, stolperte und fiel unglücklicherweise dem verendenden Thiere buchstäblich in den Nacken. Die Bestie besaß noch Kraft genug, um dem Unglücklichen den Kopf derart zu zerfleischen, daß dem Manne sofort das Hirn aus dem Schädel quoll. Die Hilfe kam zu spät. Der Heger Sch. . . . a war todt, das Wild im Verenden.

* **Petroleum als Brennmaterial.** Die Heizkraft des rohen Petroleums, fetter Steinkohle und des Antracithes verhält sich wie 16 : 15 : 13. Die effektiven Leistungen, welche man bei vergleichenden Versuchen mit diesen Brennstoffen erhält, stimmen jedoch mit diesen Zahlen nicht überein. Längere Arbeitskampagnen in Puddel-, Schweiß- und Glühöfen haben ergeben, daß man durch Verwendung des Petroleums immer noch 50% an Kosten erspart, auch wenn dasselbe doppelt so viel kostete, als das gleiche Gewicht Kohle. Ebenso wurde constatirt, daß man mit 1 Pfd. Petroleum unter Dampfesseln 14.89 bis 16.77 Pfd. Wasser von 100° in Dampf verwandeln könne, also weit mehr als mit 1 Pfd. der besten Kohle. — Diese scheinbar paradoxen Resultate lassen sich jedoch durch die vollständige Verbrennung des Petroleums gegenüber der Unmöglichkeit, den Verbrennungsprozeß der Kohle ebenso vollständig zu bewirken, erklären. — In der That hat man es bei Petroleum schon dazu gebracht, 85 bis 90 Prozent der entwickelten Wärme zu utilisiren, während bei Kohle 25 Prozent schon ein gutes Resultat sind, und in vielen Fällen wohl nicht 10 Prozent Nutzeffekt erzielt werden. — Ein weiterer Vorzug des Petroleums besteht darin, daß dasselbe die Erreichung einer höheren Temperatur als irgend ein anderes Brennmaterial gestattet; und da dasselbe überdies nur sehr wenig Asche zurückläßt und gar keinen Schwefel enthält, so empfiehlt es sich, auch abgesehen von jeder Geldersparung, schon hiedurch zur Eisen- und Stahlfabrikation.

„Bergmann“.

* **Wölfe in der Stadt.** Am 22. d. Nachts jagten in Medias drei Wölfe durch die innere Stadt und zerrissen einen Hund. Die Einwohner schlugen Lärm, da sie aber keine Waffen haben, konnten sie nur mit Schreien und Prügeln die unliebhaften Gäste verschrecken. Die Jagd- und Waffensteuer — sagt der Korrespondent des „M. Lap.“ — bedroht nicht bloß unsere Vögel, sondern auch schon die nächtliche Ruhe und das Leben der Bevölkerung.

* **Ueber eine neue Bahnoperation** haben die Herren David und Magitot den

französischen Akademie kürzlich Mitteilung gemacht. Es handelt sich um die Verpflanzung von Zähnen an Stelle ausgezogener. Ein so eingepflanzter gesunder Zahn soll in zehn bis zwölf Tagen fortwurzeln. Von 62 solcher Operationen sollen dem Erfinder 57 gelungen sein. Leider ist über die Art und Weise dieser Manipulation bis jetzt noch nichts Näheres angegeben.

* Großer Brand. Man meldet aus Klausenburg, daß vor einigen Tagen die dortige Maschinenwerkstätte der kön. ungar. Staatsbahn und 45 Waggons ein Raub der Flammen geworden. Es gelang mit Mühe, den Brand zu lokalisieren und die Nebengebäude zu retten. Der Schaden dürfte sich auf circa 150.000 fl. belaufen und sind die Objekte bei der I. ungar. allg. Versicherungs-Gesellschaft, Pesther Versicherungs-Anstalt, Assicurazioni generali, Rionione Adriatica di Sicurtà, Azienda Assicuratrice, Donau, Rhönix und Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. — Die statistischen Vergleiche zwischen Prämien- und Schadenszahlungen dürften hierdurch einigermaßen alterirt werden.

* Eine lustige Geschichte von Scheintodten-Gänsen. Ein Szegediner Einwohner füllte eine Mulde mit Weinessig und stellte dieselbe in den Hof, in welchem sechs Gänse herumwatschelten. Bald kamen die Gänse zu der Mulde und tranken von dem Essig, der ihnen aber so schlecht bekam, daß sie umstanken. Die Hausfrau war über den Schaden außer sich und ließ, um wenigstens die Federn zu retten, die Gänse rupfen. Als dies geschehen war, wurden die Thiere auf den Düngerhaufen geworfen. Nach einiger Zeit hörten aber die Hausleute im Hofe ein fürchterliches Geschmetter, das natürlich umso auffälliger erschien, als man ja glaubte, daß die Gänse umgekommen waren. Als die Hausfrau auf den Hof blickte, sah sie die 6 gerupften Gänse zitternd und schreiend vor Kälte im Hofe herumlaufen. Die Lösung des Räthfels ergab sich von selbst. Die Thiere waren vom Genuß des Essigs so betäubt und starr geworden, daß man sie für umgestanden hielt, daher mit ihnen kurzen Prozeß machte. Man brachte natürlich die vom Tode „auferstandenen“ Gänse in ein warmes Zimmer, wo sie das Wachsen neuer Federn abwarten müssen.

* Neue Musikalien. Bei Taboraky & Parich, Musikalienhandlung Budapest, ist erschienen: „Medikus Csardás“. Eredeti magyar. Zongorára szerző Racz Pál. — Preis 60 fr.

„Der Obstgarten.“ Wochenschrift für Obstbau, Sortenkunde und Obstbenützung, herausgegeben von Aug. Freih. v. Babo. Direktor der k. k. önolog. und pomolog. Lehranstalt, redigirt von Dr. Rudolf Stoll, erscheint vom Jahre 1879 an jeden Sonntag in Stärke von wenigstens 8 Seiten Groß-Öctav. Sein Inhalt wird in vorurtheilsfreier sachmännischer Weise den Obstbau, die Spalierbaumzucht, die Feinde des Obstbaues, die Sortenkunde, die Obstverwertung in Fabriken und im Haushalt, das Conserviren des Obstes, den Obsthandel, den Obstmarkt zc. zc. behandeln und auch den Küchengarten soweit berücksichtigen, wie es den Interessen und Neigungen unserer meisten Pomologen entspricht.

Die Zeitung wird ihren Lesern in allen wie immer gearteten Fragen, soweit sie den programmäßigen Gegenstand betreffen, in einer gründlichen, sachgemäßen Weise Auskunft ertheilen; ferner glaubt sie namentlich ihren Lesern dadurch einen besonderen Vortheil zu bieten, daß sie sich mit dem größten Eifer der schwierigen Aufgabe unterziehen wird, die Bestimmung der Obstsorten für ihre Abonnenten vorzunehmen; das sehr reichhaltige Material, welches ihr durch die pomologischen Gärten Klosterneuburgs geboten wird, die persönliche Freundschaft, deren der Herausgeber und Redakteur zu den bedeutendsten Pomologen der ganzen Welt sich erfreuen, werden die Lösung dieser Aufgabe zu einer, die Ansprüche der Abonnenten befriedigenden, machen.

Abonnements (jährlich fl. 5, halbjährlich fl. 2.50, resp. Mt. 10 oder 5, Fres. 12.50 oder 6.25) sind direkt an die Adresse: „Obstgarten, Wochenschrift für Obstbau zc. in Klosterneuburg bei Wien“, zu richten. Die Zusendung der Zeitung ist franco und so eingerichtet, daß der „Obstgarten“ Sonntags in den Händen des Abonnenten ist und dadurch eine interessante und nützliche Sonntagslektüre

bietet. — Inhalt der ersten Nummer: Conservirung frischen Obstes. — Neuheiten auf dem Gebiete der Pomologie. — Kleine Mittheilungen und Correspondenzen: Wie sollen unsere Obstbäume gepflanzt werden? — Die Conservirung von Baumspählen. — Ausstellung von Obstprodukten. — Aus dem Haus- und Küchengarten: Anlage der Mistbeete. — Literatur: Illustriertes Handbuch der Obstkunde. — Offener Sprechsaal: Copuliren der Kirichen im Oktober. — Obsthandel und Tariffage. — Hilfsmittel für die Sortenkunde. — Personalsnachrichten. — Briefkasten. — Inserate.

„Und den Kagenwater, heißt man Kater.“ — Und mein Kopf glühte. Da ich aber ein großer Liebhaber von hellen Mondnächten bin, ließ ich die Schlitten vorfahren, um einen Ausflug auf die Alm zu machen. Nachdem es bald stockfinstere Nacht wurde, mußten wir aus dem bei mir stets in Abundanz vorfindlichen Pech Kackeln anfertigen. Auf unserem Spaziergange hätten wir beinahe ein gräßliches Schauspiel mitanzusehen müssen. Die in den Wäldern von K. Reichsja häufig vorkommenden Indianer fingen einen durch seine Liebhaberei für Haarwuchsmittel allgemein bekannten Herrn ab, den sie skalpiren wollten. Dank dem raschen Eingreifen der Vorkehrung aber haben sie bald, daß ihr ruchloser Bubenstreich absolut nicht ausführbar war. Darum bestreuten sie auch sein Haupt dicht mit Pfeffer, was beim Tanzen nicht ohne Erfolg bleiben konnte. Die Darsteller fanden in dem nicht aufgehörenden Riefen des Publikums eine würdige Anerkennung ihrer vortrefflichen Leistungen, die das zweimal abgebraunte Comité bei dem Gerbermeister Zink bestellt hatte. Mit Vergnügen hörte ich hier den Regimentsarzt „tauglich“ sprechen, denn Hr. Bloch sagte lauter hohe Nummern an, was zur Folge hatte, daß die Zahl der ex officio Casinomitglieder eine nicht unbedeutende wurde.

Taschelt producirt sich auch der berühmte Tombolavirtuose Dühl unter Zitherbegleitung der Werkkapelle, welche Herr Novotny mit seinen prächtigen Couplets accompagnirt. Mein

erster Treffer war ein Quaterno, der mir einen famosen Schnupfen eintrug. Da wankte der Boden unter mir und — und — — ich erwachte, indem die Kagen jammerten, oder ich Kagen jammerte — —

Es war ein Traum, ein fürchterlicher Traum, der einer im strengsten Sinne des Wortes, immerhin aber auf die anständigste Weise durchlumpten Woche folgte.

„Heute Dir, morgen mir!“ Der Spruch ist recht sinnreich gewählt und zielt den Saal, der heute im Bewußtsein, daß er berufen ist, Gutes zu thun, sein bestes Kleid anlegte, nicht schlecht. Doch woran denken Sie denn?

An die schönen alten Tage, die das Publikum von Reichsja einst hier zugebracht hat. Leider sehen diese Wände jetzt nur selten mehr eine unschuldige Freude, einen mäßigen Frohsinn.

So? — Aber entschuldigen Sie, lieber Herr, ist denn hier nicht Sitte, daß bei Tombolaspiele ein behördliches Organ die Nummern zieht?

Ja was wollen Sie denn noch mehr; zieht den nicht der Schulze selbst?

Bevölkerungsanzeiger

vom 24. bis incl. 31. Januar 1879.

Gebohren:

Der Josefina Englisch ein Knabe, den Herren: Mathias Koleschik ein Knabe, Kaspar Koszmovshy ein Knabe, Anton Debona ein Knabe.

Gestorben:

Maria Marian, 77 Jahre alt; Adam Debona, 4 Stunden alt.

Getraut:

Erasmus Langer mit Christina Miklos.

Budapester Lottoziehung vom 25. Jänner:

35 17 4 77 53

Nächste Ziehung 8. Feber.

Hermannstädter Lottoziehung vom 15. Jänner:

18 45 51 64 66

Nächste Ziehung 12. Feber.



Der hiesige Schützen-Verein hält seine diesjährige

ordentliche General-Versammlung

im Sinne der Statuten, § 10,

am 9. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in den r. k. Schullokalitäten ab, wozu die p. t. Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht pro 1878.
2. Wahl der Vereinsfunktionäre pro 1879.
3. Wahl des Rechnungs-Revisions-Comité's.
4. Anträge der Vereinsmitglieder.

Reichsja, 24. Jänner 1879.

Die Vereinsleitung.

Rundmachung.

Die p. t. Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Unterstützungs-Vereines werden hiemit zu der

Sonntag den 9. Feber 1. J., Nachmittags 2 Uhr,

in den hiesigen Gemeindehaus-Lokalitäten

abzuhaltenden

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung.

1. Verlesung des Geschäftsberichtes pro 1878.
2. Bericht des Revisions-Comité's.
3. Neuwahl der Vereinsfunktionäre.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Reichsja, 1. Feber 1879.

Der Vereins-Vorstand:

Josef Kovarik.

Eigentümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reichsja.